JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE MAYO DE 1968 — Nº 2165 / 2266

Neue Tendenzen im Ostblock

von JEHUDA GOTTHEIMER

Lange Jahre hindurch war man im Westen ganz allgemein der Auffassung, dass die kommunistische Welt in sich eine unerschütterliche Einheit darstellen würde, die von einer Stelle aus nach diktatorialen Prinzipien beherrscht und gelenkt wird. Diese Meinung war sicherlich während einer bestimmten Epoche auch durchaus gerechtfertigt. Man hatte alle Hoffnungen aufgegeben, dass machtpolitische Veränderungen im nationalen russischen oder internationalen Rahmen überhaupt denkbar oder möglich wären. Der in seinem Umfang und in seiner Bedeutung nicht richtig eingeschätzte Abfall Jugoslawiens und dessen Opposition gegen den Kreml wurde als eine Ausnahmeerscheinung angesehen, deren Konsequenzen durch eine geschickte „Regelung" zwischen dem Kreml und Tito verwischt worden sind.

Nach dem Tode des roten Zaren wurde die übrige Welt durch die „Entstalinisierung" überrascht, in der man einen der üblichen „Reinigungs-Prozesse" vermutete, die zu Stalins Zeiten an der Tagesordnung gewesen sind. Immerhin war der posthume Sturz des unfehlbaren Diktators in die geistige Verbannung und sein Verschwinden aus den Annalen der russischen Geschichte ein revolutionärer Akt, den man nicht geringschätzen konnte, obwohl an den Grundsätzen der stalinistischen Innen- und Aussenpolitik in ihren wesentlichen Zügen zunächst festgehalten worden ist.

Unverkennbar traten gewisse „Liberalisierungstendenzen" bereits in der Aera Krutschews auf, die eine deutliche Annäherung an den Westen erkennen liessen. Die Krutschew-Nachfolger haben darauf verzichtet, theoretische Untermalungen ihrer Realpolitik zugrundezulegen, wie dies bei dem zu ideologischen Provokationen geneigten Kommunismus bis dahin üblich gewesen ist. Dass dieser — wenn auch noch schwachen — Annäherung an den Westen harte machtpolitische Notwendigkeiten zugrunde lagen, ist heute nicht mehr bestritten.

Der Ostblock ist in zwei Lager geteilt. China geht eigene Wege und erkennt die Hegemonie des Kreml seit langem nicht mehr an. Bisher folgt nur Albanien der chinesischen Linie, was als Machtfaktor uninteressant sein mag, immerhin aber zum Nachdenken zwingt wenn man sich die Bedeutungslosigkeit Albaniens vor Augen hält, gleichzeitig aber seine geographische Lage als europäisches Land und seine völlige Isolierung berücksichtigt.

Indirekt ausgelöst durch den Sechstagekrieg im Orient kam es im Ostblock zu einer neuen Krise, die sich allerdings schon einige Monate vorher andeutete, als Rumänien auf eigene Faust eine engere Verbindung mit dem Westen suchte, ohne erst die Genehmigung des Kreml hierfür einzuholen. Als dann die Sowjetunion in einer völlig einseitigen Form gegen Israel Stellung nahm, benutzten die Rumänen diese Gelegenheit, um sich aus der Umklammerung und Vorwundschaft Moskaus zu lösen, indem sie es ablehnten, ihre Beziehungen zu Israel abzubrechen. Sie weigerten sich schliesslich bei den entscheidenden Abstimmungen in den UN, den Staat Israel als den Angreifer zu brandmarken.

Wenn man bedenkt, welche Position die Rumänen bis dahin gegen die Juden und gegen Israel eingenommen haben, musste dieser offensichtlich und ostentativ zur Schau getragene Stellungswechsel auffallen und konnte nicht einfach mit einer Meinungsänderung der rumänischen Behörden erklärt werden. Die anti-russische Spitze dieser pro-israelischen Politik Rumäniens ist unverkennbar.

Anfangs musste man den Eindruck gewinnen, dass auch die CSR und Ungarn eine ähnliche Position wie Rumänien im Mittelostkonflikt beziehen würden. Moskau konnte dies verhindern, vermochte jedoch nicht, die einmal ausgelöste Diskussion über die Pressefreiheit zu unterbinden. Vor allem in Prag hatten Journalisten und Intellektuelle verlangt, die freie Meinungsäusserung zu gestatten und endlich mit der staatlich gelenkten, rot uniformierten Presse Schluss zu machen. Diese Forderung war von den Studenten aufgegriffen und zum Hauptthema und Leitmotiv ihrer, mitunter turbulenten, Demonstrationen gemacht worden.

Die einmal ins Rollen gebrachte Debatte führte in der CSR schliesslich zum Sturz des „prostalinistischen" Präsidenten und zur Neubildung einer Regierung die bewsst und deklariert einen Kurs der Liberalisierung steuert und eine stärkere Annäherung an den Westen herbeizuführen wünscht. Damit befindet sich jetzt die CSR auf einer politischen Ebene mit Rumänien, die mit den Intentionen, Vorstellungen und Bestrebungen des Kreml in einem offenen Widerspruch steht. Hieran kann man im Augenblick keine Zweifel hegen. Ob sich diese Länder dem russischen Druck auf die Dauer widersetzen können, bleibt ebenso abzuwarten wie die weitere Entwicklung in der Sowjetunion und in den von ihr abhängigen Ostblockstaaten.

Sachkundige Beobachter sind der Meinung, dass auch die in Ungarn vorhandenen Strömungen für eine „liberalisierte" Politik bald Ueberraschungen bringen könnten, zumal dort bereits einmal der — damals gescheiterte — Versuch gemacht worden ist, sich von den Ketten der russischen Versklavung zu befreien. Da dieser Aufstand von rechtsradikalen Elementen gefördert, wenn nicht veranlasst wurde, musste er scheitern. Heute aber sind es die Kommunisten in Ungarn, die ihre eigene Linie durchzusetzen bemüht sind.

Im Augenblick dürften es nur Polen und Ostdeutschland sein, die an der alten Kreml-Politik festhalten und als treue Vasallen- und Satellitenstaaten Moskaus angesehen werden können. Während in der Deutschen Demokratischen Republik eine relative Ruhe herrscht, ist die Lage in Polen seit Monaten gespannt. Die Demonstrationen der Studenten für eine grössere Lehr- und Lernfreudigkeit fanden nämlich nicht nur in Prag statt sondern hatten in verschiedenen polnischen Städten ein noch weit stärkeres Echo und einen bedeutenderen Umfang. Die polnische Regierung hat diese Kundgebung der Studenten — die sich übrigens nicht nur auf die Hochschüler beschränkten, — nur mit äusserster Schärfe und Waffengewalt unterdrücken können.

Bei ihrem Vorgehen gegen die vielen unzufriedenen Studenten, Intellektuellen und Arbeiter ist die polnische Regierung in übler Weise nach altem Rezept verfahren und hat damit bewiesen, dass sie ihre kommunistische Herrschaft mit faschistischen Mitteln zu verteidigen bereit ist: Sie hat einen Schuldigen gesucht und kurzerhand „die" Juden als die Verantwortlichen angeprangert. Damit wurde in Polen ein neuer antisemitischer Feldzug gestartet, der noch heute andauert.

Auch das haben die polnischen Kommunisten von den alten oder neuen Nazis gelernt, dass man heutzutage nicht mehr von Juden, sondern von Zionisten spricht. Das ist das moderne Schlagwort, um die merkwürdigsten Kombinationen aufzustellen und Angriffe zu lanzieren. KP-Chef Gomulka sprach von „zionistischen Elementen", die hinter den Unruhen stehen und die Studenten in Warschau, Krakau und anderen polnischen Städten aufhetzen würden. Das seien dieselben Leute, so meinte Gomulka, die bereits im Juni 1967 gemeinsam mit der Bundesrepublik für Israel gearbeitet haben... Keine Behauptung ist absurd genug, um nicht dem Publikum vorgesetzt zu werden, das wohl antijüdisch eingestellt, nicht aber völlig mit politischer Blindheit geschlagen ist.

Was die polnischen Blätter in den vergangenen Märztagen an Sympathie-

(Schluss auf Seite 2)

Die Parade vom 2. Mai

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte nach der letzten Kabinettssitzung, dass die Parade zum Jom Haazmaut wie angekündigt am 2. Mai abgehalten wird, nachdem der Sicherheitsrat einige Tage zuvor Israel ersucht hatte, diese Parade abzusagen. Ein Sprecher äusserte, das Kabinett habe den Worten des Israel-Botschafters vor den UN, Joseph Tekoa, nichts hinzuzufügen. Tekoa hatte sofort nach der Abstimmung im Sicherheitsrat erklärt, dass die Resolution für Israel „unannehmbar" ist.

Während der Kabinettssitzung erstattete Verteidigungsminister Mosche Dajan einen Bericht über die Lage und im besonderen über den Zwischenfall bei Jericho, der sich am Morgen des gleichen Tages ereignet hatte und bei dem 13 arabische Saboteure getötet wurden. Aussenminister Abba Eban wies darauf hin, dass der Sicherheitsrat abgelehnt hatte, den Bemühungen des Generalsekretärs U Thant stattzugeben und in seinem Beschluss auf den Waffenstillstand Bezug zu nehmen.

Die israelische Presse liess einmütig ihrer Empörung über die Resolution des Sicherheitsrates freien Lauf und griff besonders U Thant an, der Transjordanien durch seine Intervention angestiftet habe, sich beim Sicherheitsrat über die geplante israelische Militärparade zu beschweren. (ITA)

DAJAN WARNT

Tel Aviv. — Verteidigungs-Minister Mosche Dajan warnte die Transjordanier, dass der „Terrorkrieg" gegen Israel auf transjordanischem Boden ausgetragen und dort entschieden werden wird, wenn sie nicht von ihren Attacken ablassen wollen.

Er betonte, dass die kürzlichen Massnahmen Israels keine Vergeltungsakte waren sondern Teil eines langen Krieges, der „viele Gesichter und viele Etappen" hat und nur beendet sein wird, wenn die Gegenseite einsieht, dass sie einen zu hohen Preis zahlen muss. „Es werde dahin kommen, dass das ganze Jordantal sich in ein einziges Schlachtfeld verwandelt", fügte er hinzu. (ITA)

Diplomatische Reise

Jerusalem. — Israels Aussenminister Abba Eban wird in offizieller Mission zwischen dem 5. und 16. Mai eine Reise in die 4 skandinavischen Länder unternehmen. Vorher wird er London einen zweitägigen privaten Besuch abstatten.

Eban wird mit den Aussenministern und hohen Beamten in den Hauptstädten dieser vier Länder konferieren, in der Television erscheinen, im Rundfunk und Universitäten sprechen und die jüdischen Gemeindevertreter empfangen. — Ihn werden seine Gattin und der Vize-Generaldirektor für europäische Fragen im Aussenministerium, Gerschon Awner, begleiten. (ITA)

Der Fall von Papen

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

Der Herrenreiter Franz von Papen, der Hitler in die „Machtergreifung" mit hineingeritten hat, ist dieser Tage vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe „zweiter Sieger" geblieben. Der 88-Jährige, der in Baden lebt, hatte diesmal einen Herrenritt gegen die Bundesrepublik versucht. Er wollte die gesetzlichen Bestimmungen für unkonstitutionell erklärt haben, durch die einer juristisch genau definierten Kategorie von Helfern des Hitlerregimes Pensionszahlungen durch die Bundesrepublik verweigert werden können.

Papen war Rittmeister in der königlich-preussischen Armee gewesen, später Hitlers Vizekanzler und Botschafter, zuletzt in Ankara, bis er schliesslich nicht lange vor Kriegsende mit dem Hitlerregime nicht mehr einverstanden war und in Pension ging. In Nürnberg wurde er vom Internationalen Militärtribunal freigesprochen, dagegen von dem Bayerischen Entnazifizierungsgericht unter Landgerichtspräsident Dr. Sachs mit scharfen Worten für seine politische Rolle getadelt. Jetzt hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, die Nicht-Gewährung von Pensionsbezügen an ehemalige politische Helfer Hitlers, wie Franz von Papen, sei nicht verfassungswidrig und verletze nicht den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz.

Aehnlich ging es den Witwen von Richtern des berüchtigten Volksgerichtshofes des Roland Freisler die unmenschliche Todesurteile gefällt hatten. Die Witwe des Blutrichters Freisler selbst hatte allerdings solche Ansprüche gar nicht erst zu stellen gewagt.

DEMOCRACIA EN EL M. ORIENTE

"El Estado de Israel promoverá el desarrollo del país para beneficio de todos sus habitantes y estará basado en principios de libertad, justicia y paz, a la luz de las enseñanzas de los profetas hebreos; mantendrá una completa igualdad social y política de derechos para todos sus ciudadanos sin distinción de credo, raza o sexo, y garantizará la libertad de culto, conciencia, idioma, enseñanza y cultura; salvaguardará los lugares santos de todas las religiones, y será fiel a los principios de la Carta de las Naciones Unidas...". Este párrafo de la Declaración de Independencia de Israel no fué fruto del azar o de la casualidad. Correspondió fielmente a los sentimientos profundamente arraigados en el alma del pueblo judío de amor a los principios de la democracia, la justicia y la libertad contenidos en la Biblia, el Libro de los Libros, que para el Pueblo de Israel no ha sido solamente un mensaje, sino base de unidad nacional, y fundamento ético-social.

En base a estos antecedentes, y a la circunstancia escencial de haber padecido sufrimientos y persecuciones por parte de muchos tiranos y enemigos de los principios de la libertad, el pueblo judío, al reintegrarse en su vieja patria histórica lo ha hecho afirmando sus profundas convicciones democráticas. De otra manera sería un contrasentido y una negación de valores fundamentales de su ideario tradicional.

SHLOMO S. TANGER

DEMOKRATIE IM MITTELOSTEN

„Der Staat Israel wird die Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bürger betreiben. Er ist gegründet auf dem Prinzip der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens, im Geiste der Lehren unserer Prophten. Er wird eine völlige soziale und politische Gleichheit der Rechte aller seiner Bürger ohne Unterschied des Glaubens, der Rasse oder des Geschlechts beachten und garantiert die Freiheit des Kultus, des Denkens, der Sprache, der Erziehung und Kultur. Er wird die allen Religionen heiligen Stätten hüten und die Treue zu allen Grundsätzen des Charters der Vereinten Nationen bewahren..." Dieser Absatz der Unabhängigkeitserklärung Israels war weder ein Ergebnis des Zufalls noch einer einmaligen Gelegenheit. Er entsprach den Gefühlen, die in der Seele des jüdischen Volkes und seiner Liebe zu den Prinzipien der Demokratie, der Gerechtigkeit und der Freiheit tief verwurzelt, und die in der Bibel, dem Buch der Bücher enthalten sind, die für das Volk Israels nicht nur eine Botschaft darstellt, sondern gleichzeitig die Grundlage seiner nationalen Einheit und seines ethisch-sozialen Lebens bildet.

Gestützt auf seine Vergangenheit und im Gedenken an die durchgemachten Leiden und Verfolgungen unter vielen Tyrannen und Feinden der Freiheit, hat sich das jüdische Volk in seinem historischen Vaterland wiedergefunden und bestätigt dort seine feste demokratische Ueberzeugung. Wäre das nicht der Fall, so würde dies im Widerspruch mit den traditionellen Ideen unseres Volkes stehen und diese verleugnen.

SHLOMO S. TANGER

Gruss an Israel

New York. — Unter dem Motto „Gruss an Israel" zogen drei Stunden lang tausende Menschen mit Fahnen, Chören, Orquestern und Tanzgruppen durch die Fifth Avenue von Manhattan. Weitere Tausende standen auf den Bürgersteigen, um dem Umzug zuzusehen.

General Jizchak Rabin, Israels Botschafter vor den UN, war der Ehrengast dieser Veranstaltung, die das „Goldene Jerusalem" benannt worden war. New Yorks Bürgermeister, John V Lindsay, begrüsste General Rabin in seiner Botschaft an die Kundgebung. Etwa 300 Delegationen, viele hiervon Nichtjuden, kamen aus entlegenen Orten, so aus New Jersey, Pennsylvania, Connecticut und Delaware, um an der Festlichkeit teilzunehmen — (ITA)

Neue Tendenzen im Ostblock

(Schluss von Seite 1)

kundgebungen mit der Regierung und Demonstrationen gegen die Zionisten zu berichten wussten, liegt auf der bekannten Linie ferngelenkter öffentlicher Meinung, die wir in jedem Diktaturstaat kennen gelernt haben. Titelzeilen wie „Treibende Elemente bei den ‚bedauerlichen Ausschreitungen', darunter auch ‚Jugendliche mit zionistischen Verbindungen' waren üblich und sollten die allgemeine Aufmerksamkeit ablenken." Diese Elemente sind unterschiedlicher Art, obwohl sie sich auf einer paradoxen Grundlage unter heuchlerischen Parolen zu einem Angriff auf die Partei, den Staat und dessen politische Führung zusammengeschlossen haben. Auf der einen Seite hören wir heuchlerische Erklärungen über Freiheit und Demokratie, die gegen Polen und dessen Erbauer gerichtet sind, Erklärungen, die drahtlos aus den Zentren der antikommunistischen Subversion kommen. Auf der anderen Seite haben wir zionistische Zentren, die von den USA unterstützt werden..."

Gegen den Vorwurf, es handele sich um eine antisemitische Aktion versucht man sich mit der schon alltäglich gewordenen Ausrede abzuschirmen, die vor allem von arabischer Seite immer wieder vorgetragen wird: „Kampf gegen Zionismus, einem Feind des Sozialismus, hat nichts mit Antisemitismus gemein". Demgegenüber schrieb eine deutsche Zeitung: „Wer von den etwa 30.000 heute noch in Polen lebenden Juden Zionist, also Staatsfeind ist, bestimmt die Partei. Allem Anschein nach hat die Formel „Zionisten am Werk" die demonstrierenden Studenten und oppositionellen Intellektuellen einstweilen isoliert, ganz im Sinne der ‚harten Leute' in der Partei. Dass aus den Ansammlungen erregter Menschen der polnischen Miliz der Ruf „Gestapo" entgegenschallte mag zu denken geben". —

Die mehr als tausendjährige Geschichte der Juden in Polen spiegelt die Unsicherheit und die Leiden der Galutexistenz unseres Volkes wider. In unserem Jahrhundert bewegt sich diese Geschichte wie in manchen anderen europäischen Ländern zwischen Aufklärung und finsterem Mittelalter, wobei auch die Kreise der polnischen Intelligenz mitunter dieses finsterste Mittelalter für die Juden herbeizuführen wünschten oder es duldeten, dass andere sie herbeiführen. Wir wollen nicht erneut in die Diskussion über die Frage eintreten, ob all das, was während der Nazi-Besetzung in Polen geschehen ist, nicht zu einem Teil wenigstens auf die antijüdische Haltung und Stimmung der polnischen Bevölkerung zurückgeführt werden muss. Die Einstellung der polnischen Massen gegen die Juden kam jedenfalls auch noch nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches deutlich zum Ausdruck, wo es die Polen waren, die in verschiedenen polnischen Städten die zurückkehrenden, überlebenden Juden pogromiert, angegriffen, totgeschlagen und nicht geduldet haben. Ueber dieses finstere Kapitel der polnischen Nachkriegsgeschichte sind wir heute genauestens informiert, nachdem deutsche Gerichte, welche die von Deutschen begangenen Verbrechen wiedergutmachen sollten, den aus Polen flüchtenden Juden die „Flüchtlingseigenschaft" absprachen, weil diese jüdischen Opfer der NS-Verfolgungen nicht vom polnischen Nachkriegsstaat vertrieben, nicht zur Auswanderung gezwungen und nicht ihrer Staatsangehörigkeit beraubt worden seien.

In diesem Zusammenhang hat man die Geschichte der Juden im Nachkriegspolen erforscht, wobei viele Tatsachen bekannt wurden, aus denen sich nicht nur die Haltlosigkeit der deutschen Spruchpraxis, sondern auch der antisemitische Charakter Polens ergeben hat. Der während der letzten 23 Jahre immer wieder aufflackernde Antisemitismus beleuchtet ohne lange Argumente die wahre Situation. Die letzten Wochen liefern den traurigen Beweis dafür, dass die polnischen Kommunisten von ihren Erzfeinden, den Nazis, gelernt haben...

Wir wissen nicht, ob es in Polen heute noch Zionisten gibt. Die Juden, die sich als Juden fühlten, haben in ihrer überwiegenden Mehrheit Polen nach dem letzten Krieg verlassen. Die Juden, die in Polen geblieben sind, waren Kommunisten aus Ueberzeugung, die — wie es in einem Bericht heisst — erst durch die letzte Kampagne auf ihre jüdische Abstammung oder auf ihr Judesein aufmerksam gemacht worden sind. Die polnischen Machthaber bestimmen offensichtlich nicht nur, wie dies alle Antisemiten zu tun pflegten, wer Jude ist, sondern entscheiden auch darüber eigenwillig, wer Zionist ist oder nicht. Im übrigen hat Gomulka bereits vor einem Jahr drohend erklärt, er werde keine „jüdische Fünfte Kolonne" dulden, die mit Israel sympathisiert, weil die offizielle polnische Politik proarabisch sei...

Dass die polnische Regierung selbst die Erinnerung an die jüdischen Opfer der NS-Verfolgungen zu einem — antisemitischen — Politikum gemacht hat, zeigen die vergeblichen Bemühungen des Jüdischen Weltkongresses, eine Verlegung des Datums zu erreichen, an welchem das Monument für die jüdischen Opfer in Auschwitz eingeweiht werden sollte, und jetzt ohne jüdische Mitwirkung eingeweiht worden ist. Die polnische Regierung hatte hierfür den letzten Tag des Pessachfestes bestimmt, der auf einen Schabbat fiel, also auf einen hohen Feiertag, an dem nach jüdischer Tradition und nach jüdischem Gesetz keine Totenfeier stattfinden soll. Nachum Goldmann, Präsident des Jüdischen Weltkongresses und Mitglied des Internationalen Comités für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die in Auschwitz umgekommenen Juden, wies mit Recht darauf hin, dass die polnische Regierung mit ihrer Weigerung, die Feier an einem anderen Tage zu veranstalten, alle Juden und jüdischen Organisationen, die an der jüdischen Tradition festhalten, bewusst ausgeschlossen hat.

Auch die nachträglich bekannt gewordene, jedoch weder dem Jüdischen Weltkongress noch anderen jüdischen Organisationen mitgeteilte Verlegung der Feier um einen Tag ändert nichts daran, dass man sich über die Wünsche der Judenheit hinweg gesetzt hat. Jedenfalls konnten die Juden in der Welt an dieser Denkmalsweihe durch die Machenschaften der polnischen Regierung nicht teilnehmen.

Dass dieser Affront der polnischen Regierung in eine Zeit heftiger antijüdischer Aktionen und Angriffe fällt, dürfte kein Zufall sein. Durch diese jetzigen antisemitischen Ausfälle schändet, so sagte Dr. Goldmann, die polnische Regierung das Andenken an die jüdischen Männer, Frauen und Kinder, die in allen Teilen Europas als unschuldige Opfer des Nazismus für ihren Glauben und für ihr Volk umgekommen sind.

Politisch mag man diese Einstellung und „Politik" der jetzigen polnischen Regierung werten, wie man wolle. Man kann hierin die Fortsetzung der alten antisemitischen Linie erblicken, die sich gegen die Existenz von 3,2 Millionen Juden vor dem letzten Krieg ebenso wie gegen die noch 30 000 Juden von heute richtet. Man kann hierin die letzten Zuckungen eines abgewirtschafteten Systems erblicken, das sich nicht auf andere Weise dem Ansturm der freiheitliebenden oder Freiheit fordernden Kreise in Polen zu erwehren weiss, als für die Haltung von vielen Millionen eine kleine, unbedeutende Minderheit verantwortlich zu machen. In jedem Fall sind die Juden die Leidtragenden, mögen sie gute oder ihrem Judentum entfernte Juden sein.

Nur eines dürfte feststehen: mit diesen Mitteln und auf diesem Wege wird sich das heutige kommunistische Regime in Polen nicht retten. —

Meldung aus Polen

Warschau. — Das offizielle Parteiblatt „Trybuna Ludo" berichtete, dass ein hoher Beamter, ein Jude, dessen Sohn „zionistischer Umtriebe" beschuldigt wird, aus der Partei ausgestossen wurde.

Wie die Zeitung schreibt, ist Staatsanwalt Ignancy Druski einstimmig aus der Partei ausgeschlossen worden. Seinem Sohn Wiktor wurde einige Tage zuvor seine Zugehörigkeit zum jüdischen Klub „Bable" und seine „äusserst herzlichen" Beziehungen mit der israelischen Botschaft in Warschau vorgeworfen, bevor Polen seine Beziehungen zu Israel abbrach.

Druski ist der zweite Jude, dessen Ausschluss aus der Partei bekannt wurde, und der dreizehnte, gegen den seit Ausbruch der Studentenunruhen öffentlich Repressalien angekündigt worden sind. Der andere Jude, dem die Zugehörigkeit zur Partei abgesprochen worden war, ist Roman Zambrowski, welcher in der Stalinzeit Mitglied des Politbüros war. Die übrigen elf Juden, die aus ihren Stellungen entlassen wurden, sind sechs Professoren, ein Mitglied der Akademie für Wissenschaften und vier Beamte, deren Söhne als Anführer der Rebellion der Studenten bezeichnet wurden.

Goldene Medaille

In Mailand erhielten Dr. Guido Jahra, Präsident der jüdischen Gemeinde, und Prof. Giuseppe Colombo die goldene Medaille der Stadt für hervorragende Dienste im Interesse der Stadt. Dr. Jarah ist der Verfasser einer Geschichte der italienischen Seefahrt und Professor Colombo ein führender Mann des Mittelschulwesens in Mailand.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.200.— pro Jahr
Ausl. $ 1.800.— jährl.
Luftpost-Abono f. d.
Nachbar-Republiken
10 Dollar jährlich

Gegen Geschichtsfaelschung

Der Zeitgeschichtler Prof. Dworzecki wandte sich in einer Kundgebung der Auschwitz-Häftlinge in Tel Aviv gegen die von den polnischen Behörden versuchte Geschichtsfälschung und betonte, dass der einzige Aufstand in Auschwitz, bei dem ein Krematorium gesprengt wurde, von 600 jüdischen Häftlingen durchgeführt worden ist und nicht von der internationalen Widerstandsbewegung.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGELUNG DER ZAHNSTELLUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nach. 16—19 Uhr
Tel. 80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUS
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
Viamonte 2037 4º B
T. E. 46-1716

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

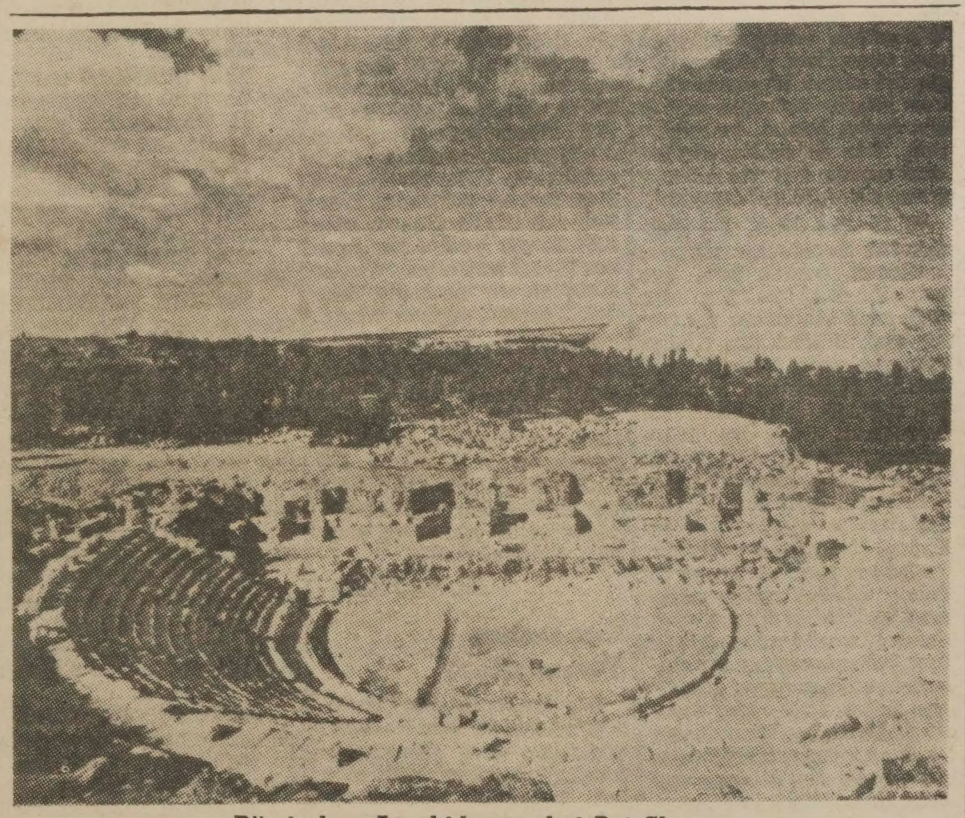
BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Nasser droht schon wieder

von B. B. SAMUEL

Nasser ist eine Zeiterscheinung, ein Symptom für die Krankheit einer Epoche, die sich nicht von den Schlägen und Zusammenbrüchen der verschiedensten Systeme der jüngsten Vergangenheit zu erholen vermag. Jeder weiss, dass Nasser eigentlich nicht Nasser ist, sondern dass hinter ihm wechselnde Kräfte stehen, die in ihrem Ringen um Hegemonie und Entscheidungen von grosser Tragweite sind und Nasser entweder dulden oder ihn als Instrument gebrauchen. Nasser wäre schon längst von der Bildfläche verschwunden, wenn die Amerikaner dies gewollt hätten. Er war schon von seinem Amt zurückgetreten, als der letzte Sieg Israels im Sechstagekrieg ihn hinwegzufegen drohte, aber die Russen hielten Nasser als Aushängeschild für wichtig, und so blieb er.

Weder die Russen noch die Amerikaner wollen einen neuen Krieg im Vorderen Orient. Die beiden Weltmächte sind auf anderen Fronten stark engagiert und benötigen Ruhe in ihrem „Hinterland", zu dem sie auch die Zonen des Mittleren Ostens rechnen. Aber Nasser und andere arabische Führer suchen eine für sie tragbare Lösung, wobei sie sich auf ihre jeweiligen Verbündeten im Westen oder im Osten stützen, die sie gewähren lassen. Die Lage im arabischen Lager ist ebenfalls ungeklärt. Die Konferenz der Könige hat sich mit den „sozialistischen" Araberländern wie Aegypten oder Syrien noch nicht abgefunden. Man ist auf königlicher Seite misstrauisch geblieben. Hussein aber gebraucht Aegypten, denn ohne Kairo wird Amman noch bedeutungsloser und endgültig reif, an einen der Nachbarn „abgegeben" zu werden.



Römisches Amphitheater bei Bet Shean

Nasser hat in einer seiner letzten Reden mitgeteilt, dass ein neuer Krieg mit Israel unvermeidlich ist, zumal die Mission der UN und ihres Sonderschlichters Gunnar Jarring gescheitert sei, wofür wiederum die Araber gesorgt haben. Keine Stimme hat sich dagegen erhoben, dass ein Nasser wieder vom Krieg spricht, mit Krieg droht und zum Krieg auffordert. Die Gleichgültigkeit der übrigen Welt hat sich nicht geändert. Auch im Vorjahr sah man allgemein ruhig zu, wie die arabischen Länder mit russischer Hilfe langsam, aber systematisch einen Krieg vorbereiteten, dessen erklärtes Ziel die Vernichtung des Staates Israel und die „Liquidierung", d.h. die Ermordung seiner Bewohner war. Auch Israels Freunde unternahmen damals so wenig wie heute, um einen projezierten Völkermord zu verhindern oder auch nur hiergegen zu protestieren.

Als dann Israel siegte, atmeten die einen erleichtert auf, — das waren unsere Freunde —, die anderen verloren sich in wüsten Beschuldigungen gegen Israel, das sich erlaubt hatte, das gegen den Staat und seine Bürger gerichtete Attentat zu vereiteln. Sind wir heute in der gleichen Lage?

Die Antwort ist ein deutliches: Nein. Vielleicht hat sich die Situation nicht geändert, wenn wir die Gleichgültigkeit der Welt betrachten, die keine anderen Sorgen hat, als den Versuch zu machen, die Parade am Jom Haazmaut in Jerusalem zu verhindern. Da man hierin aber einen nicht gerechtfertigten Eingriff in die Souveränität eines anderen Staates, in diesem Falle Israels, zu erblicken hat, steht das Thema überhaupt nicht zur Diskussion; die dennoch geführte Debatte bedeutet eine Ablenkung von der wirklichen Lage und ihren Notwendigkeiten.

Israels Position ist heute eine bessere, als sie es jemals zuvor gewesen ist. Hierüber braucht man nicht lange zu sprechen, ein Blick auf die Landkarte beweist es. Das grosse Aufmarschgebiet der Aegypter gegen Israel, die Sinaihalbinsel, befindet sich in Israels Hand. Die Syrer können nicht mehr von ihren schwer befestigten Bergen in die Täler Israels schiessen und die engen Grenzen mit Transjordanien sind wenigstens bis zum Jordan hinausgeschoben worden. Hierauf allein ist das Verlangen der Araber zurückzuführen dass Israel diese Gebiete bedingungslos herausgeben solle, weil sie nur so eine Chance wittern, einen neuen Ueberfall auf Israel zu wagen.

Dass Israel auch nicht gewillt ist, den Guerilla-Krieg über den Jordan zu dulden, hat Dayan mit aller Deutlichkeit mitgeteilt. Israel pflegt nicht zu drohen, sondern die zu seiner Sicherheit erforderlichen Massnahmen nach angemessener Warnung durchzuführen. Israel will Frieden, aber einen Frieden, der seine Zukunft garantiert. Israel ist nach 20 Jahren seiner eigenstaatlichen Existenz in der Lage, die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Deswegen sieht Israel trotz aller bestehenden Schwierigkeiten mit Zuversicht und Optimismus in seine Zukunft und hat auch das Recht hierzu.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
5. Ijar 5728 3. Mai 1968

Ostern in Jerusalem

Jerusalem. — Der Hauptgottesdienst an den christlichen Osterfeiertagen fand in der Heiligen Grabeskirche statt, in der der lateinische Patriarch Alberto Gori die Ostermesse zelebrierte. Alle Kirchen in Jerusalem waren von Pilgern aus dem Ausland überfüllt.

Die israelische Regierung wurde bei der Ostermesse durch den Adjudanten des Premierministers für arabische Fragen, S. Toledano vertreten. Viele Strassen Westjerusalems und auch Jaffas waren von den städtischen Behörden anlässlich der christlichen Osterfeiertage festlich geschmückt worden. (ITA)

Auswanderung aus Marokko

Paris. — Von den 55.000 Juden, die es Anfang 1967 in Marokko, vornehmlich in Casablanca und Rabat, noch gab, ist über die Hälfte im vergangenen Jahr ausgewandert. Die Gemeinden in Fez, Meknes und Marrakesch sind bereits völlig liquidiert.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T e 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs.
Y ahora atendemos sábados de 10 a 12.30 hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 322.000.000

TRES FFF
Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
ERBSCHAFTSSACHEN - VERTRAEGE - VERWALTUNGEN - MIETS-, ZIVIL- UND HANDELSSACHEN
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Empfehlen Sie ihrem Freunde
CARLTON-KLEIDUNG
■ CARLTON-Kleidung ist aussen und innen höchste Qualität. Beim Smoking, beim Strassenanzug, beim Sportsakko
■ Ihr guter Freund an kalten Tagen, der CARLTON-Mantel.
MASSKLEIDUNG
FERTIGKLEIDUNG
■ Auch Junioren kaufen gerne bei
Carlton
Maipú 982 — 31-7845

Ereignisse der Woche

Gedenken an Ghetto-Aufstand

Anlässlich des 25. Jahrestages des Aufstandes im Warschauer Ghetto wurde im Luna Park eine Gedenkfeier veranstaltet, die so pünktlich um 20 Uhr 30 begann, dass Tausende daran nicht gewohnter Besucher erst nach Beginn kamen, um den riesigen Luna Park zu füllen.

Als Einleitung brachte der Chor der AMIA unter David Feuer eine Cantate von Wajner und Broniewsky. Dann gedachte man durch Anzünden von sechs grossen Kerzen der sechs Millionen gefallener Juden. Sodann erinnerte Dr. Isaac Goldenberg, Präsident der DAIA, an frühere Veranstaltungen im Luna Park, begrüsste Tzivia Lubetkin und klagte die Passivität der Völker an, für die fremdes Leid und fremde Menschenleben nichts bedeuten. Er erinnerte daran, wie gleichgültig man jetzt in Buenos Aires schlimmste Nazi-Plakate in den Strassen sieht. Die Kugel, die Marin Luther King tötete, wurde 1933 in Berlin abgeschossen. Sie ist Folge von Mittelalter, Inquisition Nazismus und arabischen Morddrohungen. Der Kampf der Neger um ihre Rechte und Israels Kampf sind der gleiche Kampf um Menschenwürde und gegen die Mörder, damit alle laut dem Prophetenwort eine Familie von Brüdern seien.

Oberrabbiner Dr. David Kahane gedachte der Märtyrer, die ihr Leben opferten, nur weil sie Juden waren, Juden, die der Welt Ideale und Kultur gegeben haben. Er gedachte derer die nicht einmal ein Grab hatten, der Opfer, die hingingen, ohne Spuren zu hinterlassen, aber auch der Helden, die sich in anderen Ghetti und in den KZ zum Widerstand erhoben und von denen kein Heldenlied Zeugnis ablegt. Unser Jiskor ist eine Anklage gegen die Umwelt, die an der Ausrottung der Juden mitgeholfen oder mindestens teilnahmslos zugesehen hat. Nur dann wird es für uns nie wieder Rassenhass oder KZ geben, wenn wir unser eigenes Heim aufbauen.

Mario Jorge Gubkin als Vertreter der Jugend forderte zu Taten auf. Der Neonazismus und der neue antizionistisch getarnte Antisemitismus verlangen neue Formen ihrer Bekämpfung. Wir sollen nicht vergessen und verzeihen, sondern unser Schicksal in unsere eigenen Hände nehmen und in ein freies Israel heimkehren. Die Lehre der Helden vom Ghetto ist: wir müssen unsere Fäuste gebrauchen!

D. Moshe Alon, der Botschafter Israels, sprach zum „scheerit haplei ta", den überlebenden Zweigen, die sich zum Gedenken an Opfer und Helden des Ghetto versammelten. Israel hat den 27. Nissan zum Gedenktag erklärt: wir sollen nie vergessen, dass im Warschauer Ghetto **alle** Juden **aller** Zeiten gegenwärtig waren. Dort stand der Mensch der Bestie gegenüber im Kampf für Menschenrechte. Trotzdem gibt es heute in Polen wieder Antisemitismus, in Deutschland Neonazismus. Israel im Kampf und Blut geboren nahm die Ueberlebenden auf und gibt ihrem Leben Ziel. Der Geist der Helden vom Warschauer Ghetto ist Geist der Makkabäer, Geist der Hagana und Geist des jüdischen Heeres das Israels Freiheit verteidigt. Eine heilige Gedenkstunde, die wir künftig, hoffentlich!, nicht mehr in Sorge begehen werden, sondern in Frieden, Freiheit und unter Achtung menschlicher Würde.

Tzivia Lubetkin, die kleine Frau, die dennoch vor 25 Jahren den Aufstaund mitleitete, sprach von dem einsamsten Kampf, den je Menschen ausgefochten haben. Zum Tode Verurteilte, die doch ein wenig auf die ferne Welt hofften, auf jene Welt, die schwieg, obwohl sie das jüdische Schicksal kannte, und die Juden in den Tod gehen liess. Die Versklavten in Warschau hatten zwei Wege, die beide zum Tode führten: den Abtransport in die Gaskammern von Treblinka oder den Aufstand. 1¼ Millionen Juden haben gegen die Nazis gekämpft, in den Armeen der freien Völker, als Partisanen, Untergrund; doch nichts ging auf ihre eigene Rechnung. Nur die Helden im Ghetto kämpften und starben als Juden. Nur die Zionisten und Chaluzim neben einigen Bundisten verteidigten sich gegen die Nazis. die polnischen Assimilanten machten diesen Kampf nicht mit. Die freie Welt legt heute an den Denkmälern der Gefallenen Kränze nieder; doch sie hilft den Juden nicht. Wir sollen nicht Kaddisch sagen, sondern die Welt darauf hinweisen, dass die Wurzeln des Uebels noch existieren, Rassenhass und Hass in anderer Form. Deshalb nie wieder Ghettis oder KZ! Heute wollen die Araber Israel ausrotten. Wieder kämpfen wir ohne die Hilfe der Welt aus eigener Kraft.

Oberkantor Aaron Gutman sang mit Tränen im Auge und Schmerz in der Stimme Trauerlieder und das „El mole rachamim", sowie den gesprochenen Kaddisch. Eine Erklärung der DAIA und der Gesang des Partisanenliedes schlossen diese würdige Veranstaltung.

Dr. Karl Kost

Eine weitere Veranstaltung

Der Verband der überlebenden Juden der Naziverfolgungen und Konzentratonslager veranstaltete eine gut besuchte Massenversammlung im Theater Mitre anlässlich des 25. Jahrestages des Aufstandes des Warschauer Ghetto. Die Feier wurde mit dem Anzünden von 6 Lichtern durch Kinder überlebender Naziopfer und liturgische Gesänge feierlich eingeleitet.

Danach ergriff der Vorsitzende des Verbandes das Wort und rief alle überlebenden Opfer des deutschen Rassenwahns auf, der heldischen Kämpfer und aller Toten zu gedenken, die im Kampfe gegen einen schwer bewaffneten Feind umgekommen sind.

Danach ergriff Mark Turkow das Wort und betonte, dass niemand glauben solle wir können ruhig leben, zumal der Nazismus in Deutschland schon wieder sehr rege ist. Keiner hat dem jüdischen Volke während der Naziherrschaft geholfen, obwohl es noch möglich war, Juden aus Rumänien und Frankreich zu retten, zu einer Zeit, als man keine Juden mehr aus Polen herausholen konnte. Es kommen genug Dokumente heute ans Tageslicht, die das klar beweisen. Jeder muss wissen, dass der einzige Verbündete, den das jüdische Volk hat, nur die Juden selbst sind. Selbst die UN wollen uns verbieten, den Jom Haazmaut im geeinten Jerusalem zu feiern, ein Freudenfest nach so vielen traurigen Ereignissen und Verlusten. Heute mehr denn je ist Einigkeit notwendig. —

Antisemitische Zwischenfaelle

Wie von der DAIA berichtet wird, sind in den letzten Wochen vereinzelte antisemitische Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen, insbe-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Jüdisches Theater „Mitre"

Das Jiddische Künstlertheater Mitre eröffnete die diesjährige Saison mi dem Gastspiel der europäischen Schauspieler Rut Maimon und Salmen Kaleschnikow an der Spitze des Mitre-Ensembles. Es gelangt der Welterfolg des Jiddischen Theaters in Europa und Nordamerika „Tewje und seine Töchter" zur lateinamerikanischen Erstaufführung.

Die Bemühungen dieses Theaters verdienen nicht nur die volle Anerkennung, dem breiten Publikum in Buenos Aires ein gutes jüdisches Theater zu zeigen und auf diesem Wege einen Kunstzweig zu pflegen, der in unserem jüdischen Leben auf eine grosse Tradition zurückblicken kann. Auch in den Kreisen der deutschsprechenden Juden hat dieses Theater immer Interesse gefunden, zumal sprachlich keine Schwierigkeiten vorhanden sind und die Künstler ein Jiddisch sprechen, das auch den deutschsprechenden Besuchern sehr leicht verständlich ist.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

RASSEN-Demonstrationen fanden jetzt auch in England statt. —

URUGUAY wird durch neue Massenstreiks erschüttert. —

AUS DEN USA wird die Explosion einer unterirdischen H-Bombe gemeldet, die 60 Mal so stark wie die über Japan seinerzeit abgeworfenen Bomben war. —

DIE NEUE CSR-Regierung wird auch trotz der russischen Drohungen ihre Liberalisierungsmassnahmen fortsetzen. —

AUS SPANIEN werden neue Versuche oppositioneller Gruppen zur Aenderung des Regimes gemeldet. —

IN BRASILIEN sind Tendenzen vorhanden, zur zivilen Regierung zurückzukehren. —

DER VULKAN Mayon (Philippinen) ist ausgebrochen und bedroht zahlreiche Ortschaften. —

AUF VERLANGEN des Präsidenten Leoni ist das venezolanische Kabinett zurückgetreten. —

DIE BRITISCHE Regierung schlug den UN weitgehende Massnahmen gegen Rhodesien vor. —

PIERRE ELLIOT TRUDEAU, Kanadas neuer Ministerpräsident, löste das Parlament auf. —

DIE SPALTUNGEN im kommunistischen Lager machen sich immer stärker bemerkbar. —

VERSCHIEDENE STREIKS in Chile belasten die Wirtschaft dieses Landes. —

NEUE ANGRIFFE gegen Schriftsteller wurden von den Moskauer Offizialisten lanziert. —

AUCH IN DEN reichen USA soll es 10 Millionen Menschen geben, die Hunger leiden. —

U THANT erliess erneut einen „vehementen Aufruf" an Washington und Hanoi, sie sollten Frieden schliessen.

GEGEN BOUMEDIENNE, den Präsidenten Algiers, wurde angeblich ein Attentat verübt. —

SECHS LAENDER — die Dominikanische Republik, Haiti, Paraguay, Kongo, Dahomey und Mali — sollen ihr Stimmrecht in den UN verlieren, weil sie ihre Beiträge nicht zahlen. —

ARTHUR GOLDBERG, USA-Delegierter vor den UN, ist von seinem Amt zurückgetreten. —

BEMUEHUNGEN sind im Gange, den Bürgerkrieg in Nigeria zu beenden. —

WIEDER EINMAL erschienen Nachrichten, dass man dem Stellvertreter Hitlers, Martin Bormann, auf der Spur sei. —

FRANKREICH soll 54 Mirage-Flugzeuge an Irak geliefert haben. —

DAS MILITAER-Regime in Athen amnestierte nicht weniger als 3.000 Gegner... —

OTTO und ANNE LEHMANN geb. SICHEL

danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten anlaesslich der Geburt ihres Sohnes

RONNIE

DIESE SCHALLPLATTE DARF IN KEINEM JUEDISCHEN HAUSE FEHLEN!

Oberkantor Walter Bluhm

singt mit grossem Chor und Orgel
10 der schönsten Gesänge unserer Lewandowski-G'ttesdienst-Liturgie auf RCA VICTOR-Longplay — Spieldauer 44 Minuten
Bestellungen nur unter 76-6200

Ein Geschenk für jeden Anlass!

Die Platten werden frei ins Haus geliefert.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 3. Mai	5. Ijar
JOM HAAZMAUT	
20. Unabhängigkeitstag der Medinat Israel	
Sonnabend, den 4. Mai	6. Ijar
Schabbat TASRIA - M'ZORA	
Haftara 2. Buch Könige, Kap. 7	
Sonntag, den 5. Mai	7. Ijar
Montag, den 6. Mai	8. Ijar
Dienstag, den 7 Mai	9. Ijar
Mittwoch, den 8. Mai	10. Ijar
Donnerstag, den 9. Mai	11. Ijar
Freitag, den 10. Mai	12. Ijar
Sonnabend, den 11. Mai	13. Ijar
Schabbat ACHARE - K'DOSCHIN	
Haftara Amos, Kap. 9	
Sonntag, den 12. Mai	14. Ijar
Montag, den 13. Mai	15. Ijar
Dienstag, den 14. Mai	16. Ijar
Mittwoch, den 15. Mai	17. Ijar

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

29
ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 - 1373 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Ausstellung in Jerusalem

von einem Korrespondenten

I.

Ein bestimmtes Wort kann manchmal einen Zeitabschnitt in unserem Leben bestimmen, ein Leitwort werden. Momentan scheint es mir, dass das Wort ‚Chan' diese Rolle spielt, in seiner wurzelverwandten arabischen und hebräischen Bedeutung. In beiden Sprachen heisst es Lagerplatz, wobei man im Hebräischen Chanjon sagt. Die Wurzel aber ist Chan, lagern.

In der alten Fassung unserer Nationalhymne, der Hatikwa, hiess es noch: Ir bah David chana, die Stadt in der David lagerte, womit natürlich Jerusalem gemeint war.

Zunächst trat der Chan in Form einer Ruine bei uns auf, die gegenüber dem Jerusalemer Hauptbahnhof (es gibt gar keine Nebenbahnhöfe) ein unbeachtetes Mauerdasein führte, bis sich die „Gesellschaft für die Entwicklung Ost-Jerusalems" dieses Steinhaufens erinnerte und ihn zu einem Theater mit Bar, Filmvorführungsräumen und einem Puppentheater für Kinder machte.

Niemand weiss, was dieser Chan eigentlich früher war, und so inseriert die Gesellschaft, gibt gleichsam Suchanzeigen auf. Wer etwas über die Vergangenheit des Chan zu melden hat, bekommt eine Freikarte. Offensichtlich handelt es sich hier um eine Karawanserei, wie wir sie ja auch von Akko her kennen. Wer aber der Herr des Chan (nicht der Herr Cahn) war, ist hierorts unbekannt. Der Chan wird grosse Mode, einem Zuge der Zeit folgend, die gern ramponierte Altertümer in moderne Rahmen kleidet... nicht nur bei uns.

II.

Auf der Landkarte Israels wurde Chan Junis wieder sichtbar, südlich von Gaza, ein Marktflecken, der den Karawanenhandel mit Aegypten vermittelte. Der Chan, die Karawanserei, von Chan Junis, wurde von den israelischen Modeschöpfern als Hintergrund für modernste Kreationen gewählt. Dieselbe Lust am Kontrast: das Uralte und das Hochmoderne.

III.

Der Chan der Chane aber ist jüngst unser Chanjon in Jerusalem-Bet Hakerem gewesen, wo die Panzerwaffe ihre Freilicht-Ausstellung durchführte. Vor allem am Abend bei feenhafter Beleuchtung erstrahlten die Mordgeräte in musealer Harmlosigkeit. Möchten sie doch endgültig der Geschichte meinetwegen der Kriegsgeschichte, angehören, mehr und mehr in die Archäologie abrollen. Aber es sieht nicht so aus. Es sieht vielmehr nach Zeitungsroman aus: „Fortsetzung folgt". Leider...

Der Ausstellungsplatz wird Chanjon genannt. Uebersetzt etwa: Lagerplatz. Dieses militärische Heerlager bot den Anblick eines bunten Volksfestes. Die israelischen Tanks und die ägyptischen (russischer Produktion) sowie die transjordanischen (vorwiegend anglo-amerikanische Erzeugnisse) wurden von einer fröhlichen Kinderschar erklettert. Junge Mädchen liessen sich mit Vorliebe auf Kanonenrohren photographieren (Psychoanalytiker an die Front!).

Es wäre so lustig, wenn es nicht so traurig wäre.

Ein Spruchband am Eingang empfing uns mit dem Ruf des Elischa, den er seinem entrüsteten Meister Elija nachsandte: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter". (2. Kön 2, 12). Es passt nicht ganz, aber Patton- und Centuriontanks werden wörtlich nicht in der Bibel erwähnt, und ganz ohne Bibelsprüche geht es bei uns nicht.

Unter den Zelten, die den Chanjon bilden, fiel sozusagen das Stiftszelt auf, die Feldsynagoge mit Thorarolle, Kidduschbecher und merkwürdigerweise einem sechsarmigen Leuchter. — Wurde der siebente Arm weggeschossen?

Auch hier empfing uns ein biblisches Spruchband: Psalm 144 1: „Gelobt sei der Herr, mein Fels, der meine Hände kämpfen lehrt und meine Finger Krieg zu führen."

Friedlichere Psalmen, z. B.: „Der Herr ist mein Hirte" sind mir persönlich sympathischer, passten hier aber wohl nicht so ganz in die Umgebung, die freilich momentan friedlich wirkt. Die Geschütze waren geschlossen. Trotzdem herrschte strenges Rauchverbot, und Feuerlöschgeräte standen bereit... (Man kann nicht wissen). Besonders fielen unter den Besuchern die Massen der Jeschiwa-Schüler auf, die dank des Konkordats der Regierung mit Mea Schearim die Tanks nur von aussen bei dieser Ausstellung bewundern konnten, da sie ja sonst vom Heeresdienst befreit sind.

Ohrenbetäubende Musik hüllte den Besucher ein, immerhin besser als der Donner der Kanonen.

Mit gemischten Gefühlen verliess man diese Ausstellung. Gewiss ist es unerlässlich, dass die Israelis diese Tanks besitzen, und gewiss ist es erfreulich, dass sie feindliche Tanks erbeutet haben, deren Geschütze gegen sie gerichtet wurden. Aber so recht freuen konnte ich mich dieser Schau nicht, und ein anderes Bibelwort, das ging mir nicht aus dem Sinn. Variiert würde es heissen: „Und sie werden ihre Pattons in Combines umbauen, und ihre Centurions in Traktoren... bald in unseren Tagen."

Literarische Notizen

Siegesmünzen

Die von der Bank Israel unlängst herausgegebene Siegesmünze war in 50 nordamerikanischen Städten binnen weniger Stunden ausverkauft. Die Münze im Nominalwert von 10 Israelpfund wurde zum Preise von 10,50 Dollar verkauft.

Altersheim

Die aus 2.000 Familien bestehende Gemeinde „Gemilut Chessed of Greater New York" konnte nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten mit dem Bau ihres Altersheim in Palisades, New York, beginnen. Die Gemeinde, die im nördlichen Teil von Manhattan ihren Sitz hat, besteht zum grossen Teil aus Mitgliedern der deutschen Einwanderung der Hitlerzeit.

Todesnachricht

Der bekannte, vor allem durch sein Mahnmal im Rotterdamer Hafen weltberühmt gewordene Bildhauer Ossip Zadkine ist vor kurzem im 77. Lebensjahr verstorben. Er stammte aus Smolensk, war Sohn eines russischen Philologen und einer englischen Mutter. Mit Unterbrechungen hat er fast fünfzig Jahre in Paris gelebt. Obwohl auch Maler und Zeichner ist Zadkine vornehmlich durch seine Skulpturen bekannt geworden.

Viele Gesichter

Das American Jewish Committee wandte sich an Sozialwissenschaftler, um Wege zu finden, wie der Antisemitismus als Erscheinung der Massenpsychopathologie zu bekämpfen sei. Die herausgegebene Schrift „Die vielen Gesichter des Antisemitismus" betont, dass das Studium des Antisemitismus auch Einsichten in die Bekämpfung von Diskriminierung anderer Gruppen vermittelt.

„200.000 Taler"

Die Deutsche Oper in Berlin hat dem Komponisten Boris Blacher, der gerade seinen 65. Geburtstag feierte, den Auftrag erteilt, eine Oper nach dem Libretto „200.000 Taler" von Scholem Aleichem zu schreiben, welches als Schauspiel schon kürzlich an der berliner Freien Volksbühne aufgeführt wurde.

Arabisch - israelisches Orchester

Nunmehr wurde das erste arabisch-israelische Orchester gebildet, und sein Dirigent ist der junge Hassni Mohammed Hassan Abu Baker, der im Jahre 1944 in Jerusalem geboren wurde. Nach Absolvierung der Volksschule trat Hassni in die Musikschule der Arabischen Liga ein, die in Amman dem Schulungslager der Legionäre angegliedert ist. Nach Beendigung seiner musikalischen Ausbildung nahm er an einer Studienreise teil, die ihn nach London, Rom und New York führte. Sein Lieblingsinstrument ist die Klarinette, die er zugleich mit dem Saxofon und Horn zu spielen lernte.

Nach seiner Rückkehr nach Jerusalem im Jahre 1965 wurde Abu Baker Musiklehrer am mohammedanischen Waisenhaus in der Altstadt. Nach dem Sechstagekrieg entschloss er sich, die Lehrtätigkeit aufzugeben, und als im September vorigen Jahres die Stadtverwaltung von Jerusalem die Bildung eines arabischen Jugendorchesters beschloss, wurde Hassni als sein Dirigent vorgeschlagen, womit er sich sofort einverstanden erklärte.

Seither verstrichen viele Monate, in denen das Orchester fleissig übte. Diejenigen, die dem Jugendorchester beizutreten wünschen, werden strengen Prüfungen unterworfen, um ihre Eignung zu beweisen. Die jungen Leute erhalten zusätzliche Musikstunden, in denen sie Praxis und Theorie erlernen und bisher sind 35 Mitglieder ausgewählt worden, die in das Orchester eintreten dürfen.

Die jerusalemer Stadtverwaltung ordnete an, das Jugendorchester mit den fehlenden Instrumenten zu versorgen. Inzwischen sind auch jüdische Musiker zugelassen worden, so dass das erste gemischte arabisch-israelische Orchester in der Welt entstanden ist. „Seine Mitglieder", so berichtet Gideon Weigert in der „Jerusalem Post", „studieren eifrig die Folklore beider Jordanufer, denn sie wollen, wie sie sagen, ebenso in den jüdischen Vierteln von Jerusalem wie auch bei den Festen und Jahrmärkten der Araber aufspielen."

Die Menora in Arad wird mit Gas aus dem Negew entzündet, nachdem die Leitung fertiggestellt worden ist.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

sondere Schmieraktionen, deren Opfer Synagogen und jüdische Schulen gewesen sind. An verschiedenen Häuserwänden war mit schwarzer oder roter Farbe angemalt: „Fuera judíos burgueses! Viva Cuba!" Dann war mit ungeschickter Hand Hammer und Sichel als Unterschrift gemalt worden. Dieses Spruchband erschien an verschiedenen Häuserwänden in verschiedenen Teilen der Stadt.

An der Synagoge der Gemeinde Bet El in Belgrano waren ebenfalls antisemitische Bemerkungen in grosser Schrift mit einem Hakenkreuz angebracht, worüber wir s. Zt. schon berichtet haben. An der Synagoge des Culto Israelita in der Vidal (ebenfalls im Stadtteil Belgrano gelegen) konnte der Schmierfink seine „Arbeit" nicht vollenden, da er beim Malen des Hakenkreuzes von einem Polizisten erwischt und auf die zuständige Polizeiwache gebracht worden war. An die Wand des Gebäudes der Asociación Israelita de Beneficencia y Culto de Parque Patricios wurden ebenfalls verschiedene Hakenkreuze angemalt.

Aggressive Liga

Die argentinische Sektion der Arabischen Liga hat in den letzten Wochen erneut eine aggressive Tätigkeit entfaltet und die durch nichts bewiesene Behauptung aufgestellt, sie sei von „pistoleros a sueldo", auf gut Deutsch von gedungenen Räubern überfallen worden die angeblich ein Magen David an die Wand gemalt hätten. In einem Flugblatt „Zionistisches Kommando in Aktion" wird behauptet, dass diese „Internationale Mafia" Argenitinien terrorisieren wolle und die innere Ruhe des Landes zu stören beabsichtige...

8. Gemeinde-Konvention

Im August wird die 8. argentinische Landestagung aller jüdischen Gemeinden (Kehillot) abgehalten werden, worüber der Vorsitzende des Landesverbandes (Waad Hakehillot), Herr Dr. Tobias Kamenszain, jüngst berichtete. Das Programm dieser Tagung wird von den Aufgaben und den Notwendigkeiten der Gemeinden bestimmt. Im Vordergrund stehen erzieherische Probleme.

Auf die besonderen Fragen der Gemeinden im Landesinnern und vor allem auf dem Camp wird eingegangen werden, worüber sich u. a. Herr Oberrabbiner Dr. Kahana äusserte.

Die Deutschen Kammerspiele

Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI

TEATRO MUNICIPAL GENERAL SAN MARTIN
(Sala Martín Coronado) — Corrientes 1530

7. Mai, Premiere um 21 Uhr

DAS GROSSE WELTTHEATER

von HUGO VON HOFMANNSTHAL

Bearbeitung und Inszenierung: Prof. Werner Kraut

Weitere Vorstellungen am 9., und 10. Mai um 19 Uhr und am 12. Mai um 15 Uhr 30

Eintrittskarten 48 St. vor Beginn an der Theaterkasse.

TEATRO MITRE

CORRIENTES 5424 T. E. 54-9049

FREITAG UND SONNABEND UM 22 UHR
SONNTAG UM 18 UND 22 UHR

Gastspiel der berühmten Künstler

Rut Maimon
Salmen Kaleshnikow

in dem Welterfolg von Scholem Alechem

Tewje und seine Toechter

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

Gottesdienste

WERKTAGS:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr
Schabbos TASRIA-M'ZORA
Freitagabend: 19 Uhr
Chor — Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstagabend: 17 Uhr 20
Ausgang: 17 Uhr 48

Hinweis für Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabbiner Harf, T. E. 73-3180 oder Herrn Jastrow T. E. 701-8964 in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidium der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Campaña Unida:

Unsere Tischaktion findet am Sonntag, den 5. und am Sonntag, den 12. Mai vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindesekretariat statt Wir fordern unsere Mitglieder auf, durch Opfer ihre Pflicht gegenüber Israel zu erfüllen und durch ihr Erscheinen bei unseren Gemeinden und Organisationen die Arbeit unserer freiwilligen Mitarbeiter zu erleichtern.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen darauf hin, dass Herr Rabbiner Harf im Rahmen der Kulturarbeit unserer Gemeinde einen Vortragszyklus abhalten wird, der das Thema „Nuestras oraciones. Origen — significado — origen" behandeln wird. Der erste Vortrag wird am kommenden Mittwoch, den 8. Mai, um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus stattfinden. Wir würden uns freuen, eine grosse Anzahl von Mitgliedern und Freunden an diesem Abend begrüssen zu können.

Departamento Juvenil:

El grupo de teatro universitario ha iniciado sus actividades, las cuales se efectuan los días domingo a las 19.30 horas. La incorporación de los jóvenes interesados al citado grupo solo podía ser factible durante las dos primeras semanas de Mayo.

Escuela Hebrea "Rashi"

Patronizada por ACIBA — BET ISRAEL — NCI

Wir fordern alle Eltern von schulpflichtigen Kindern auf, diese in unsere Schule zu schicken. Moderne Lehrmethode — Iwrit — Religion — Traditionen — Geschichte. — Unterricht kostenlos auch für Nichtmitglieder der Gemeinden und Organisationen.

STUNDENPLAN:

Dienstag und Donnerstag 1., 2. und 3. Grad von 17.10 bis 19.20 Uhr in Arcos 2319 Mittwoch und Montag, 4 Grad von 17,10 bis 19,20 Uh. in Cramer 2070. — Sonntag, Spezialkurse von 9,30 bis 12 Uhr in Arcos 2319.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Wir weisen darauf hin, dass wir aus Anlass des Jom Maazmauth am Sonntag, den 5. Mai, ab 12 Uhr einen "Asado" haben werden, zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich einladen und um zahlreiches Erscheinen bitten.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625, 78-0281 und 791-9402.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos
SASRIA-M'ZAUROH
Freitag, den 3. Mai:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 4. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 48
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 17 Uhr 48.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaria: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE

Freitag 19 Uhr Festgottesdienst Jaum Haatzmauth.
Samstag 9 Uhr.

FESTGOTTESDIENST 20 JAHRE ISRAEL:

Heute Abend um 19 Uhr begehen wir in unserer Synagoge mit einem festlichen Gottesdienst den 20jährigen Unabhängigkeitstag des Staates Israel. Aus diesem Anlass spricht der erste Sekretär der Israel-Botschaft, Herr Josef Govrin, zu unserer Gemeinde. Wir erwarten die Teilnahme aller unserer Gemeindemitglieder und Freunde.

TRAUUNG:

Am Samstagabend um 20 Uhr 30 findet in ler Synagoge die Trauung von Herrn Ingeniero Ernesto Paul Kohan mit Frl. Noemi Ruth Goldschlaeger statt.

SPRECHSTUNDEN:

Die Sprechstunden unseres Herrn Rabbiners sind jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 10 Uhr im Gemeindehaus oder nach telefonischer Verabredung unter T.E 740-4261.

Der Vorstand hat seine Sprechstunde für unsere Mitglieder auf Montag zwischen 19 und 20 Uhr festgesetzt.

Die Jugendkommission hat ihre Sprechstunde jeden Samstag zwischen 17 und 18 Uhr.

JUGENDGRUPPEN:

Alle Gruppen feiern morgen, Samstag um 17 Uhr im Gemeindehaus das grosse Ereignis des 20. Jahrestages der Gründung des Staates Israel. Es sprechen zu unserer Jugend Herr Hasday Doron und der Präsident der Gemeinde, Herr Curt May. Alle Jugendliche sind herzlichst willkommen.

ASADO:

Am Sonntag, den 19. Mai, mittags 12 Uhr veranstalten wir unseren diesjährigen Asado auf dem Grundstück neben der Synagoge. Das Asado wird wieder auf das Beste vorbereitet und sind Karten bei allen Vorstandmitgliedern und im Sekretariat erhältlich.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos
TAZRIA — M'ZAURO
Freitag, den 3. Mai:
JAUM HAZMAUTH
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 4. Mai:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 48
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8924

GOTTESDIENST AM SCHABBAT TASRIA— METORA, 3.—4. Mai:

Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache anlässlich von Jom Haa'tzmauth Curt Wilk.

Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr. Nachmittag: Mincha 17 Uhr 15.

BIBLIOTHEK- und LESEZIMMER:

Geöffnet Montag und Donnerstag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 16 Uhr 30 bis 18 Uhr 30.

DAMENGYMNASTIK:

Jeden Montag von 20 bis 21 Uhr. Leitung: Frau Edith Sielski. Anmeldungen werden im Sekretariat entgegengenommen.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

HEIMKOMMISSION:

Wir bitten freundlich davon Vormerkung zu nehmen, dass unser Heim täglich ab 15 Uhr unseren Mitgliedern zur Verfügung steht.

TENNISABTEILUNG:

Unser Turnier „Doble Americana" können wir leider aus technischen Gründen erst am 12. Mai beginnen. Wir bitten alle diejenigen, die sich bis jetzt noch nicht eingeschrieben haben, dies bei der Tenniskommission nachzuholen.

KULTURKOMMISSION

Zur Eröffnung unseres Aktionsprogramms im Rahmen der Campaña Unida veranstalten wir am Mittwoch, den 8. Mai, um 21 Uhr in unserem Heim einen interessanten Vortragsabend.

Herr Isaac Kaufmann vom

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Die Dringlichkeitskampagne 1968 teilt mit:

IN DIESEN TAGEN

feierten die Juden in der ganzen freien Welt den 20. Geburtstag Israels. Mit Stolz und Bewunderung blicken wir auf die Leistungen unserer Brüder, auf ihre gewaltigen militärischen Siege, auf die Jugend Israels, die ihre Leben gibt, damit Israel leben kann.

Wir ... feiern und wir sind stolz auf sie, die von der Welt bewundert werden. Aber sind die Israelis stolz auf ihre Brüder in der Galut? Haben wir uns ihre Anerkennung verdient? Haben wir getan, was wir tun müssen, um ihnen nicht nur durch Worte und Feiern unsere Solidarität und Identifizierung zu ‚deklamieren"?

Jeder Einzelne von uns sollte sich heute diese Frage vorlegen und sie sich selbst ehrlich beantworten und dann.... seine Selbstbesteuerung für die Dringlichkeitskampagne 1968 vornehmen.

FOLGT DEM RUF

unserer Institutionen, der im Laufe des Monat Mai an alle ergehen wird. Unsere Beisteuerung für die Dringlichkeits - Kampagne 1968 darf nicht unter der Gesamtzahlung des Vorjahres liegen. Unsere würdige Selbstbesteuerung sei unser Geburtstagsgeschenk für das 20-jährige Israel!

KERÊN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Neue Siedlung im Arava-Tal

In den im Landessüden gelegenen Wüstental der Arava hat der Keren Kayemeth Leisrael mit Urbarmach-ung von Boden begonnen, auf dem im kommenden Sommer die neue Vorpostensiedlung Be'er Zofar aufgestellt werden soll. Dieses Dorf, ein der Haschomer Haza'ir-Bewegung angegliederter Kibbuz, wird zwischen En Jahav im Norden und Gerofit im Süden gelegen sein und als wichtiges Glied in der Abwehrkette dienen, die sich längs des Aravatals am Fuss der Berge Edoms erstreckt.

Bis zur Ankunft der neuen Gruppe wird der KKL bereits 300 Dunam anbaufähig gemacht haben. Diese werden vorläufig vom Moschav En Jahav bestellt, welcher vor kurzem seine endgültigen Häuser hart an der transjordanischen Grenze östlich der Strasse Sedom-Elat bezogen hat. Auch die zukünftige Siedlung Be'er Zofar, die sich 20 km weiter südlich befinden wird, soll östlich dieser Strasse errichtet werden.

EINE MITTEILUNG DES SEKRETARIATS:

Im April und Mai wird unser Büro von 15 bis 19 Uhr geöffnet sein.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal
11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

UNSERE TELEGRAMME sind in Belgrano jederzeit erhätlich bei: „Bet Israel", Cramer 2070, T. E. 78-8922 VEROPLAST — Werner Rosenberg, Monroe 3640, T. E. 78-8249.

IN FLORIDA: „Lamroth Hakol", Caseros 1450, T. E

IN QUILMES: José Wallheimer, Lamadrid 660. 795-0380.

JUNCAL
Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.
LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

JOM HAAZMAUT
20. Jahresfeier der Unabhaengigkeit Israels
des BAR KOCHBA am 11. Mai, um 21 Uhr
IN UNSEREM HEIM, GORRITI 3951
ABENDESSEN — KUENSTLERISCHE DARBIETUNGEN — TANZ MIT ORCHESTER

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096 - 99
Werden Sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde
Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Sonntag, den 12. Mai
LUNA PARK
Es spricht:
GOLDA MEIR
GAST DES ARGENTINISCHEN JUDENTUMS. Einzelheiten folgen

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Zentralbüro des Keren Hajessod aus Jerusalem spricht über das Thema: „Israel antes y después de la guerra". Dabei werden die neuesten Diapositive aus Israel vorgeführt. Ausserdem wird ein kurzes künstlerisches Programm geboten werden.

VORANZEIGE:

Die Kulturkommission ladet alle Jugendliche zu der Konferenz ein, die Herr Professor Günter Ballin am Mittwoch, den 23. Mai, um 21 Uhr in unserem Heim über das Thema „Beattles, Hippies und Studenten" halten wird. Dieses Thema, eine brennende Frage unserer Zeit, wird von einem Kenner der Materie erklärt werden.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Die Jugendarbeit der Aciba schreitet weiter fort. Jeden Sonnabend von 15 bis 18 Uhr für Kinder von 4 bis 14 Jahren in der Abteilung TIKVA und von 18.30 bis 21 Uhr für die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren in der Abteilung EMUNA, Gruppe ALEF. Alle Gruppen werden von unseren madrijim geleitet, die wiederum den Roshei Madrijim (Direktoren der gesamten Gruppen) unterstehen. Es wird sportliche kulturelle und erzieherische Arbeit geleistet, unter Zugrundelegung des jüdischen Gedankens.

Jeden Freitag findet ein Cabalat Shabat de EMUNA statt und einmal monatlich ein ebensolcher von TIKVA An diesen Tagen finden regelmässig die Aktivitäten der kvutzá BET EMUNA (Jugendliche von 16 bis 18 Jahre) statt.

Jeden Sonntag treffen wir uns in unserer Quinta in Banfield, wo die Kinder auf verschiedenen Interessengebieten ihre Vorliebe zum Ausdruck bringen können. Tänze und israelische Gesänge, Zeichnen, Malen, Marionetten, Gymnastik, Sport und allgemeine Unterhaltung der verschiedenen Gruppen. Die Jugendlichen werden in einem Spezialobnibus, der um 9 Uhr ab Cabildo und Juramento abfährt, auf die Quinta transportiert.

Wir erinnern daran, dass die Einschreibung für den Majón Lemadrijim (Seminar für die Formation von Instrukteuren) noch oftен ist und sich jeder Jugendliche Dienstag von 20 bis 21 Uhr 30 und Sonntag ab 10 Uhr in Banfield einschreiben kann.

Für den 10. Mai haben wir einen grossen Cabalat Shabat vorbereitet, um den 20. Jahrestag des Bestehens des Staates Israel zu feiern. Aus dem gleichen Grunde wird am Sonnabend, den 18. Mai, ein grosser Ball für die Jugend veranstaltet, wobei sehr schöne musikalische Darbietungen geboten werden.

Alles dies und noch viel mehr bietet Euch Aciba. Wir erwarten Euch. Shalom!

Escuelas Religiosas Rav Kuk y Talpiot

AZCUENAGA 736

Con motivo del 20° Aniversario del Iom Haazmauth realizaremos s.D.q. el próximo sábado 4 de mayo (6 de Iyar) un MELAVE DEMALKA para celberar esta magna fecho que tendrá lugar en los salones AJDUT (Pasteur 170) a las 21 hs.

Asistirán a dicho acto el Gran Rabino Dr. David Cahane como asi también altas autoridades de nuestra comunidad.

Invitamos a todos los amigos y padres de nuestros alumnos a concurrir a esta reunión rogando reservar las invitaciones a los miembros de la Comisión del Colegio.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Wir machen nochmals alle angeschlossenen Organisationen auf unsere Generalversammlung, am Dienstag, den 7. Mai, um 21 Uhr aufmerksam, zu der bereits separat Einladungen und Rechenschaftsbericht herausgegangen sind.

Am Donnerstag, den 9 Mai, um 21 Uhr findet in den Räumen des O.H.A. Macabi, Tucumán 3135, die feierliche Pokalübergabe für die Meisterschaft 1967 statt, zu welcher alle Freunde herzlichst eingeladen sind.

Die Vorbereitungen für die diesjährige Meisterschaft sind in vollem Gang und bitten wir, die Einschreibungen baldmöglichst vorzunehmen.

Gastspiele

Paris. — Maya Casabianca, eine französische Sängerin, war sechs Wochen in verschiedenen Städten der Sowjetunion. Ihre bevorzugten Lieder waren die Hatikwa und zwei Horras in Hebräisch und Französisch. Frau E. Furtseva, welche das Kulturministerium leitet, war bei einem Konzert, das von 2.500 Personen besucht war, anwesend; sie stimmte in den Chor des Publikums ein, das immer wieder den Refrain verlangte.

Wasser im Negew

Tel Aviv. — Im „Machtesch-Hakatan" im Negew entdeckte die Mekorot-Gesellschaft eine ausgiebige Süsswasserquelle, die pro Stunde fünfzig Kubikmeter Wasser spendet. Der Chlorgehalt beträgt 600 Milligramm pro Liter. Damit wird das Chemiewerk in Arad mit Süsswasser beliefert werden können.

Musik in Buenos Aires

COLON EROEFFNET MIT „SCHWANDA, DER DUDELSACKPFEIFER"

Die Sommeropernsaison im Teatro San Martín war kürzlich mit Mozarts Jugendoper „La finta giardiniera" (Gärtnerin aus Liebe) in der gestrafften dramaturgischen Bearbeitung und Regie von Martin Eisler ausgeklungen. Derselbe Regisseur studierte nunmehr im Teatro Colón selbst Jaromir Weinbergers 1927 in Prag uraufgeführte „Volksoper in 2 Akten", den reizend-melodiösen, sich böhmischen Folklores bedienenden „Schwanda" geistreich, humoristisch und sehr musikalisch ein. „Swanda Dudák", dessen Libretto von Milos Kares und seine deutsche Uebersetzung von Max Brod stammt, wurde hier auf Italienisch 1935 und in Brods Version 1941 unter dem Dirigat Erich Kleibers und der Spielleitung von Josef Gielen gespielt.

Der inzwischen auf europäischen Opernbühnen beheimatete Carlos Feller hat sich in Stimme und szenischer Beweglichkeit inzwischen noch erheblich vervollkommnet und war als beinahe gemütlicher Höllenchef der erfolgreichste Akteur der „performance". Norberto Carmona spielte und sang die Titelrolle mit Verve und Freude („swanda" bedeutet im tschechischen Dialekt „Freude"); „Dorotka" war die ansprechende Lydia de la Merced, „Babinsky, der romantische Räuber" gut durch Renato Sassola verkörpert, ebenso die „Königin" durch Carmen de la Mata und der tanzende und stotternde „Scharfrichter" von Carlos Giusti. Ein Gesamtlob den Uebrigen. Dem Colónballett (matte Choreographie von Antonio Truyol) fehlte noch der letzte Schliff. Der von Valdo Sciamarella einstudierte Chor sang und spielte recht gut. Rosalia Porto zeichnete für stilvolle und farbenfreudige Kostüme und Bühnenbilder verantwortlich.

Ueber allem schaltete und waltete der temperamentvolle Roberto Kinsky am Pult, dessen unverkennbare Vorliebe für slawische Musik hier besonders zum Ausdruck kam; der überlegene Dirigent vermochte das Colónorchester zu ungewöhnlichem Wohllaut zu führen.

Schwandas „italenische" Wiederkehr ins Colón wurde freudig begrüsst und applaudiert.

Curt B. M. Weissstein

Gedenkfeier in Saloniki

In diesen Tagen gedenkt die Judenheit Griechenlands des Tages, an dem vor 25 Jahren die Juden dieses Landes von den Nazis deportiert worden sind. Zum Zeichen der Trauer kündigten die Jüdische Gemeinde von Saloniki und der Zentralrat der Jüdischen Gemeinden Griechenlands eine Gedenkveranstaltung an.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten mehr als 77.000 Juden in Griechenland, hiervon etwa 56.000 in Saloniki welches Jahrhunderte hindurch einen Stolz des Diaspora - Judentums bildete. Saloniki war weithin als „Madre de Israel" berühmt und eine Quelle geistigen Lichtes für alle sefardischen Juden.

Von den 77.000 Juden Griechenlands wurden annähernd 95 Prozent in den nazistischen Todeslagern wie Auschwitz, Birkenau u. a. umgebracht. Die heutige jüdische Bevölkerung Griechenlands zählt insgesamt ca. 5.000 Seelen, von denen ungefähr 3.000 in Athen, 1.000 in Saloniki und weitere 1.000 in vielen kleinen Orten leben.

Als Hafenstadt war Saloniki nicht nur ein Mittelpunkt jüdischer Kultur sondern auch ein Handelszentrum. Die Stadt war gegen Ende der zwanziger Jahre zu 60 Prozent jüdisch und eine der wenigen Städte in der Welt, in der alle Geschäfte am Sonnabend geschlossen blieben. Der Sabbat hatte nicht nur einen grossen Einfluss auf das jüdische sondern auf das gesamte öffentliche Leben.

Die Trauerfeier findet auf dem jüdischen Friedhof von Saloniki statt und wird von den Rabbinern aller jüdischen Gemeinden im Land geleitet. Nach der religiösen Andacht spricht ein Mitglied der Jüdischen Gemeinde der Stadt, Prof. H. Azaria, und ein Vertreter des Jüdischen Weltkongresses. und Blumenspenden werden am Fuss des Mahnmals für die jüdischen griechischen Naziopfer niedergelegt. Die Teilnahme vieler bedeutender jüdischer Persönlichkeiten aus der ganzen Welt wird erwartet. Zahlreiche prominente Griechen, darunter Mitglieder der griechischen Regierung sind zu dieser Gedenkfeier eingeladen worden.

Marmolería - Lapidería - Granitería

NAJMAN Hnos.

Calle Formosa 9580 Tablada (F.C.D.F.S.)

T. E. 68-8104

EINST

rief das jüdische Volk nach SEINEM Staat...

HEUTE

ruft der Staat das jüdische Volk...

20 ישראל

Versteht worum es geht! OPFERT für die

Dringlichkeitskampagne 1968

durch hoehere Selbstbesteuerung als im Vorjahr!

MAI: Monat der Solidaritaet mit Israel!

Folgt dem Ruf unserer Organisationen, der an alle ergangen ist

KH

COMITE CENTROEUROPEO
de la Campaña Unida (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, 3º — T. E. 47-3820 u. 47-1661

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE MAYO DE 1968 — Nº 2166

EL EJEMPLAR en toda la República 30.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Die Macht vor zwanzig Jahren

von ZEEV BARTH

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit. Davon haben sich viele Einwohner des jüdischen Jerusalem überzeugt, als sie zum erstenmal den östlichen arabischen Stadtteil betraten. Nicht allen war es gelungen, die „historische Stunde" zu geniessen, nicht alle hatten das Gefühl „endlich wieder daheim zu sein". Sie waren verwirrt und hatten ein schlechtes Gewissen: irgendwie wollten sie sich vom nationalen Enthusiasmus mittragen lassen, und es gelang ihnen nicht. Ihre eigene Strasse, lange nach dem Befreiungskrieg erbaut, ohne jeglichen Anspruch auf Historizität lag ihrem Herzen näher als der David-Turm am Jaffa-Tor, und sie begriffen nicht, weshalb. Sie hatten das Gefühl, dass sie ohne weiteres noch zwanzig Jahre leben könnten, ohne am David-Turn zu stehen, aber keine einzige Woche, ohne die Häuser in ihrer so unhistorischen Strasse, in der sie jeden Stein kennen, jedes Gesicht, jeden jungen Schreihals, der sie im Mittagsschlaf stört.

Aber nicht nur den Einwohnern Westjerusalems erging und ergeht es so bis zum heutigen Tage (bei aller Anerkennung der Bedeutung der Wiedervereinigung der Stadt). Es mag merkwürdig klingen, aber es steht fest: den israelischen Arabern waren die Brüder von jenseits des Stacheldrahtes fast ebenso fremd wie uns Juden. Auch sie mussten plötzlich feststellen, dass 20 Jahre eine lange Zeit sind, so lang, dass sie die völlige Entfremdung zwischen Brüdern erwirken können.

Allen Infiltrationen zum Trotz stellten die Araber von Um-el-Fachm wie diejenigen von Tulkarem fest, dass ihr Leben in unmittelbarer Nähe der Grenze nichts daran zu ändern vermochte, völlig falsche Vorstellungen darüber zu hegen, was sich jenseits der Grenze tut. Auf beiden Seiten sah man sich plötzlich genötigt, positive wie negative Urteile und Ansichten zu revidieren, die sich in zwanzig Jahren fest eingewurzelt haben.

SCHULE UND BILDUNG

Man kann sich noch erinnern, wie wenig begeistert die arabische Bevölkerung des Landes bei der Einführung der Schulpflicht für Jungen und Mädchen bis zu 14 Jahren war. Das widerspreche der moslemischen Tradition, hiess es einerseits während andererseits manche arabischen Eltern es vorgezogen hätten, ihre halbwüchsigen Töchter zur Arbeit im Haus oder auf dem Felde heranzuziehen, statt sie die „Zeit mit der Schule vergeuden zu lassen".

Dann setzte sich aber die Schulpflicht durch, und später waren die israelischen Araber davon überzeugt, dass sie allen angeblichen Diskriminationen in Israel zum Trotz zumindest auf diesem Gebiet ihren Brüdern jenseits der Grenze kopfhoch überlegen sind. Als nun wiederum die Grenzen offenstanden und Familien Wiedersehen feierten, hiess es auch diesbezüglich manche Ansichten zu revidieren.

Denn in den zwanzig Jahren hat sich auch jenseits der Grenze die Erkenntnis durchgesetzt, dass Schuljahre keine vergeudete Zeit sind, und wenn es auch in Transjordanien keine Schulpflicht gab, so wurden dennoch auch in kleinsten Dörfern Schulen eingerichtet, und der Volksschulbesuch war **kostenlos.** Und sogar analphabetische Eltern haben verstanden, dass heutzutage Schulbildung unumgänglich ist, kümmerten sich nicht um ‚Tradition", verzichteten auf Mithilfe der Söhne und Töchter im Haus und auf dem Feld und schickten sie zur Schule.

Zwar gab es bis vor drei Jahren keine Universität in Transjordanien, aber Tausende Abiturienten aus Cis- und Transjordanien genossen irgendwie Stipendien, um an den Universitäten nvo Kairo, Damaskus, Bagdad, Beirut oder Kuweit zu studieren, ja sogar an europäischen oder amerikanischen Hochschulen.

PROBLEME DER GEBILDETEN

Mussten die israelischen Araber also auf dem Gebiet der Erziehung ihr Ueberlegenheitsgefühl aufgeben, so sahen sie sich andererseits just auf einem anderen Gebiete beruhigt, nachdem sie zwanzig Jahre lang in der Ueberzeugung gelebt haben schwer benachteiligt zu werden.

Zu den ernsteren Vorwürfen, die Israel seitens der arabischen Staatsbürger stets gemacht wurden, zählte die Aussichtslosigkeit der Abiturienten oder Absolventen der Universitäten. Es gab keine ausreichende Zahl entsprechender Posten für die arabische Intelligenz die sich deshalb zur Auswanderung genötigt sah oder aber in Verbitterung und ‚Fustration" verfiel.

Jetzt mussten die Abiturienten und Akademiker aus Haifa, Akko und Nazaret feststellen, dass es jenseits der einstigen Grenze nicht anders war. Auch Transjordanien hatte keine Verwendung für die Intellektuellen und diese wanderten deshalb meist nach Kuweit und in die Scheichtümer am Persischen Golf ab, wo sie gute Positionen erhielten. Die jungen Intellektuellen benützten ihre Ersparnisse, um sich in der Heimat eine Frau zu kaufen und ein schönes Haus zu erbauen. Dann liessen sie die Frau im Haus walten und kehrten zurück nach Kuweit oder Bahrein, um dort Geld zu verdienen. Sie kamen nach Hause nur, „um Kinder zu machen". Zahlreiche Dörfer hat es in Schromron und Jehuda gegeben — und es gibt sie noch heute —, deren Bevölkerung sich zu 90 Prozent aus Frauen, Kindern und alten Leuten rekrutiert, während die Männer zerstreut in den verschiedenen arabischen Ländern leben und arbeiten und ihre Gelder jetzt auf verschiedenen Schmuggelwegen oder über ausländische Banken an die Familien schicken.

Ein Blick auf das jetzt wiedervereinigte Bet Zefala bei Jerusalem zeigt es am deutlichsten: im ehemals transjordanischen Teil sind die Häuser schöner, die Einrichtung ist reicher, aber nur von Frauen und Kindern bewohnt; im israelischen Teil sind die Häuser längst nicht so schön, aber die Männer sind allabendlich zu Hause und fahren morgens zur Arbeit nach Jerusalem.

ARM UND REICH

Die materiellen Verhältnisse und der soziale Status der zwanzig Jahre hindurch getrennten Brüder unterscheiden sich ebenfalls wesentlich voneinander.

Mit geringen Ausnahmen haben die reichen Araber das israelische Staatsgebiet (bis zuh 5. Juni) in den Tagen des Befreiungskrieges verlassen, während die Armen zum Teil sitzenblieben. Heute sind die Differenzen nicht mehr so gross. Es gibt eine breite arabische Mittelstandsschichte im Lande und die Armen sind in keinem Fall ganz arm, während die Reichen auch nicht himmelschreiend reich sind.

Anders entwickelten sich die Dinge in Schomron und Jehuda. Dort waren die Reichen in den zwanzig Jahren noch viel reicher. Ihnen gesellte sich eine Schicht des gehobenen Mittelstandes zu, bestehend aus hohen Staatsbeamten, Offizieren Schuldirektoren, Rechtsanwälten oder Aerzten. Einen unteren Mittelstand hat es kaum gegeben. Und die armen und bodenlosen Fellachen blieben ebenso arm und ebenso erbarmungswürdig, wie sie es vor zwanzig oder zweihundert Jahren waren.

Der arabische Lehrer in Israel, der Bankbeamte oder der im Westuferdistrikt kaum bekannte Industriearbeiter werden jenseits der früheren Grenze beneidet, und ihre Söhne sind erwünschte Partien für die Töchter aus Nablus oder Jenin. Die Reichen in den Villen von Scheich Jerrah oder Ramalla sind hingegen Objekt des Neids ihrer arabischen Brüder in Haifa, Jaffa, Akko oder Nazaret.

ENTTAEUSCHUNG UEBER NASSER

Den israelischen Arabern hat das Wiedersehen mit ihren Brüdern in den besetzten Gebieten geholfen, ihre Situation richtig einzuschätzen und ihre Komplexe loszuwerden. Sie sehen aber auch die arabische Welt mit anderen Augen als vor dem 5. Juni 1967.

Ein Besuch in Gaza ging Hand in Hand mit einer Enttäuschung vom Nasser-Regime, während der Besuch in Ramalla Hussein aufzuwerten half, für den die israelischen Araber bislang nur Mitleid empfunden haben.

Von nationalem Gesichtspunkt aus gesehen fühlten sich die israelischen Araber durch den schnellen Zusammenbruch der arabischen Staaten im Sechstagekrieg schwer getroffen; als Israelis festigte dies aber ihr Gefühl der Ueberlegenheit gegenüber der arabischen Bevölkerung der besetzten Gebiete.

Feuer am Suezkanal

Tel Aviv. — Zwei israelische Soldaten wurden verwundet, als die Aegypter über den Suezkanal hinweg das Feuer eröffneten. Laut Mitteilung eines Sprechers, schossen die Aegypter auf die beiden Soldaten, die auf der Firdan-Brükke Posten standen Hieraus entwickelte sich ein Schusswechsel, der über eine Stunde dauerte.

Im Jordantal beschossen die Transjordanier israelische Stellungen. Auf israelischer Seite waren keine Opfer zu beklagen. (ITA)

Ein Brief an „Le Monde"

von KURT KAISER-BLUETH

Ueber die Pariser Pressekonferenz des amerikanischen Rabbiners Elmer Berger, über die „Le Monde" ausführlich berichtete, wäre mancherlei zu sagen. Ich möchte mich auf zwei Punkte beschränken. Die von Rabbiner Elmer Berger zitierte Ziffer über die Mitgliederzahl des „American Council for Judaism", das Herr Berger mit anderen dirigiert stimmt nicht. Seine Organisation ist ebenso unwahrscheinlich minuskül wie ungewöhnlich lautstark. Sie hat nicht, wie der Rabbiner sagt, 20.000, sondern — die amerikanischen Statistiken sind formell — genau 10.797 Mitglieder. Doch das wäre nicht von unbedingter Bedeutung, — weshalb könnte nicht jemand, auch völlig isoliert, solidere Ansichten vertreten als alle anderen? Aber weit wesentlicher ist jedoch, dass Mister Berger und seine Freunde im Managerstab des „American Council for Judaism" niemand mehr als seriös ansehen kann.

Es ist sehr bedauerlich, dass auf besagter Pressekonferenz offenbar niemand auf den grotesken Tatbestand hingewiesen hat, dass Herr Berger, wie mehrere seiner Freunde im Führungsstab des Council, hochgeschätzte Mitarbeiter der antisemitischen, neonazistischen „National-Zeitung" in München sind, die einer der eminentesten Politiker der Bundesrepublik, Herr Dr. Arndt, im Bundestag „das erbärmlichste antisemitische Hetzblatt der Stunde" genannt hat. In diesem Blatt schreibt Rabbiner Elmer Berger, der in Paris eine Pressekonferenz gegen Israel hielt.

Herr Rabbiner Berger mag ein Feind Israels und ein Wortsprecher der arabischen Nationalisten sein („man macht nicht den Frieden mit Kanonen und Eroberungen, wie der General Dayan" — das sei ihm unbenommen. Selbst über seinen zweifelhaften Geschmack, dem arabischen Terror gegen israelische Frauen und Kinder in den Siedlungen indirekt Recht zu geben, weil er „ein Volk nicht verdammen kann", das „zur Verzweiflung" getrieben, zu diesen Mitteln greift, kann man mit einem Achselzucken hinweggehen. Aber ein Rabbiner, der an einem eindeutigen Nachfolgeblatt der ehemaligen Hitlerpresse gegen die jüdischen Interessen leitartikelt, ist doch wohl kein Diskussionspartner mehr. Nicht für die Juden und selbst nicht für ihre Gegner, die Wert darauf legen, ernst genommen zu werden. Er ist, bestenfalls, nur noch eine pittoreske Figur der politischen Folklore.

Englische Diplomaten für Israel

London. — Der frühere britische Aussenminister Selwyn Lloyd erteilte Israel den Rat, in den besetzten arabischen Gebieten solange zu verbleiben, bis ein wirksamer Frieden im Mittelosten abgeschlossen ist Er fügte hinzu: „Es war tiefbewegend, die Wiedervereinigung Jerusalems zu erleben, und dieses Ereignis, das de facto geschaffen wurde, muss mit der Zeit de jure verankert werden."

Selwyn Lloyd sprach auf einer Jom-Haazmaut-Feier in der Albert Hall als Repräsentant der konservativen Opposition. Die Labour-Partei war durch Ray Gunter, den Energie-Minister vertreten, und die Liberale Partei durch ihren Führer, Jeremy Thorpe. Der israelische Arbeitsminister Jigal Alon war Ehrengast der Veranstaltung, die unter dem Protektorat der britischen Zionistischen Föderation stattfand.

Lloyd erklärte in seiner Rede, Israel habe bewiesen, dass es imstande ist, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten und die Sicherheit der heiligen Stätten zu gewährleisten. „Diese Situation darf nicht aufgegeben werden", verlangte der Exminister, „und der Gazastreifen darf niemals wieder der Ausgangspunkt für Verbrechen, Aggression und Hass sein." Er sprach von der Einnahme der Golanhöhen, die Syrien gehört haben, als einem „der grössten Heldenstücke aller Zeiten" und rief aus: „Wenn ich ein Israeli wäre, so würde ich diese Berge ohne eine Sicherheit der Entmilitarisierung, bei der Israel mitsprechen würde, nicht zurückgeben Ich würde dies nicht einer dritten Partei überlassen."

General Alon erklärte, dass direkte Verhandlungen „für Aegypten oder irgendein anderes arabisches Land zu einem ehrenvollen Frieden führen und Israel einen Frieden mit Sicherheit bringen könnten." Er fügte hinzu, er hoffe, dass die jüngste Deklaration Nassers, er betrachte die Verhandlungen mit Israel für gleichbedeutend mit der Uebergabe, nicht als das letzte Wort Aegyptens, weil es „sonst für dieses Land keine andere Lösung geben wird." Er betonte, dass Israel keine Lösung annehmen wird, die nicht der vollständige Frieden ist, der von wirksamen beiderseitigen Sicherheiten begleitet sein muss." „Inzwischen", so fuhr er fort, „wird Israel geneigt sein, ein Abkommen über die Wiedereröffnung des Suezkanals für die gesamte Schiffahrt, einschliesslich der Israels, in Betracht zu ziehen. Doch solange kein Friedensvertrag existiert, werden wir bleiben, wo wir sind, und wenn uns, was Gott verhüten möge, ein neuer Krieg aufgezwungen wird, so wird sein Ausgang der gleiche sein wie das letzte Mal."

General Alon bezeichnete die Resolution des Sicherheitsrates, der gegen die Abhaltung der Jom-Haazmaut-Parade in Jerusalem protestiert hat, als „einen Versuch, sich in die inneren Angelegenheiten Israels einzumischen". Er bemerkte, dass der Sicherheitsrat erhöhte Spannungen befürchte, und die Israelis „nur hoffen, dass dieser Beschluss nicht die Spannung schüren wird."

Energie-Minister Gunter führte aus, dass Israel „eine einzigartige Rolle bei den Bemühungen um die Lösung der Probleme dieser gequälten Welt zufällt". Er sprach die allgemeine Hoffnung aus, dass „Israel sich seinen Feinden gegenüber nicht hochmütig verhalten und den Weg zu einem Frieden leichter machen wird, indem es trotz des Bewusstseins seiner Stärke Toleranz zeigt."

Der liberale Führer Jeremy Thorpe unterstrich, dass England nicht müde werden dürfe, den Arabern klar zu machen, dass „Israel eine unumstössliche Tatsache" ist. „England, die USA und andere Länder müssen durch diplomatische und ökonomische Mittel einen Druck auf die Araber ausüben, damit sie sich zum Konferenztisch bequemen", forderte er. — (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 947.226